

Alter - ein Blick vom Balkon

„Ich bekam einen Brief von einer Gleichaltrigen, darin stand, wir wohnen alle in einer Todeszelle, niemand besucht uns, wir dürfen den Raum nicht verlassen, nur warten, bis man uns abholt und das Gerüst wird schon gezimmert, im Hof“, schreibt Marie Luise Kaschnitz. Und sie fährt fort: „Ich begreife die Briefschreiberin nicht. Ich weiß, dass ich sterben werde, aber wie in einer Todeszelle fühle ich mich nicht. Ich höre die wilden Geräusche des Lebens und spüre die Sonne und den Eisregen auf der Haut. Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht.“

Kerker oder Balkon - zwei ganz verschiedene Bilder für den letzten Lebensabschnitt. Keine Frage, welches mir besser gefällt! Ich habe einen schönen alten Gründerzeitbalkon vor Augen, mit etwas Abstand vom Getriebe des Alltags – aber der Straße zugewandt, so dass man teilnehmen kann am Leben. Hier kann ich sitzen; einen Kaffee trinken und die Sonne genießen, von hier aus kann ich aber auch hinunter rufen, wenn ein Bekannter vorbei kommt. Mit etwas Abstand mit den Vorübergehenden im Gespräch bleiben, das sind gute Aussichten für das Alter. Und ich habe Menschen vor Augen, denen das gelingt.

Stephane Hessel zum Beispiel, der mit 93 Jahren seinen Essay „Empört Euch“ schrieb. Unzählige junge Menschen haben ihn in den letzten Monaten gelesen. In Frankreich, in Deutschland und auch in Spanien, wo sie die Proteste nach seinem Buch benannt haben. Stephane Hessel schaut weit zurück und ebenso weit nach vorn - er bleibt nicht bei sich stehen, sondern entwickelt eine Perspektive für die kommenden Generationen. Ist es ein Zufall, dass gerade, wo viele Menschen sich Sorgen um die Zukunft machen, die Alten gefragt sind? Helmut Schmidt, Norbert Blüm, Hildegard Hamm-Brücher: vom Balkon des Lebens aus sieht man weit.

Aber was ist, wenn wir am Ende mit einer Demenzerkrankung leben und von anderen versorgt werden müssen? Viele Menschen sagen, sie wollten ihrem Leben dann lieber selbst ein Ende setzen, als hilflos auf den Tod zu warten. Oder sehen wir möglicherweise weiter, fühlen wir tiefer, wenn wir hinter uns lassen, was heute unseren Alltag bestimmt? Der ungarische Schriftsteller Peter Farkas erzählt in seinem Roman „Acht Minuten“ von den letzten Tagen eines demenzkranken Paares. Ich kenne diese Krankheit aus der eigenen Familie, und es hat mich ungeheuer angerührt, wie der alte Mann im Roman seine Frau mit Liebe versorgt. Wie er ihr die Äpfel zum Frühstück schält, wie er sie wäscht und eincremt. In jeder Geste spiegeln sich Jahrzehnte des Miteinanders, voller Vertrautheit und Liebe. Auch, wenn die Worte der Frau für Außenstehende keinen Sinn mehr ergeben: ihr Mann versteht sie. Und abends vor dem Schlafengehen ziehen sie ihre Mäntel an, um Luft zu schnappen auf dem Balkon.

Kerker oder Balkon? Offenbar hängt es nicht nur von den äußeren Umständen ab, wie wir das Alter sehen. Entscheidend ist, ob wir unser Leben mit anderen teilen – die guten und auch die schwierigen Erfahrungen, die Unzulänglichkeiten wie die Alltagsfreuden. Wie Kinder freuen sich die beiden Alten in Farkas Roman am Spiel mit dem Wasser beim Waschen und an den Schneeflocken auf dem Balkon. Noch einmal wird das Leben neu- aber die alten Gefühle sind darin verborgen wie ein großer Schatz.

Was wird aus uns, wenn wir nicht mehr weit gehen können? Wer fragt nach unseren Erfahrungen, wenn das Leben an uns vorbei läuft? Ich bin davon überzeugt: die Schätze unseres Lebens gehen nicht verloren,

selbst wenn wir alles vergessen. Ich glaube, Gott kennt uns so gut, wie der liebende Mann aus Farkas Roman seine Frau – und er hört nie auf, nach uns zu fragen und uns zu suchen. „Fürchte dich nicht“, heißt es in einem Prophetenwort: „denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein“. Es ist nicht immer leicht, sich darauf zu verlassen. Man muss sein Herz über den Horizont werfen - hinter die Linie, wo das eigene Leben versinkt. Dazu ist es gut, auf dem Balkon zu stehen – denn von da aus sieht man weit hinaus. In die Zukunft, die Gott gehört.